

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 211.

Donnerstag, den 30. Juli.

1835.

Bekanntmachung.

Da zu bemerken gewesen ist, daß zuweilen Eigenthümer der an den hiesigen Flüssen gelegenen Grundstücke eigenmächtige Veränderungen an den Ufern, Brücken und Häusern vorgenommen haben, wodurch die Breite der Flüsse, so wie der freie Wasserlauf überhaupt beeinträchtigt worden ist, so findet sich der Rath bewogen, die betreffenden Grundstücksbesitzer in den Vorstädten und dem Weichbild der Stadt auf die diesfalls bestehenden Vorschriften aufmerksam zu machen, nach welchen nicht nur alle neue Ufer- und Einbaue, sondern auch alle und jede derartige Reparaturen ohne vorhergegangene obrigkeitliche Bestätigung und erteilte Erlaubniß gänzlich untersagt sind. Bei Uebertretung dieses Verbots wird der Eigenthümer außer der Bestrafung zu der Hinwegschaffung oder Abänderung angehalten werden.

Leipzig, den 23. Juli 1835.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Deutrich, Bürgermeister.

Der Tractätleinfram zu Wetter.

(Eine pädagogisch-literarische Empfehlung.)

Oberdorsten, Emissär aus Barmen, hat sich seit einem Jahre in der Provinz Oberhessen, und besonders in dem Landstädtchen Wetter, durch den Verkauf von allerlei Erbauungsschriften und seine Bekehrungsvorträge große Verdienste erworben. Man könnte darüber ein ganzes Buch schreiben. Den Mysticismus hat noch Niemand begriffen, wie natürlich, darum sollte sich auch Niemand erlauben, über sein Wesen aburtheilen zu wollen. Wie überhaupt in solchen Dingen der Mensch durch jedes vorzeitige Urtheil a priori immer nur die Wurmstichigkeit seines eignen Gehirns, der Verräth, und zugleich einen Gott lästernden Hochmuth verräth, so geht es auch Vielen in Bezug auf den Mysticismus. Da wir selbst Seelsorger und eine Menge junger Candidaten der Seelsorge (die sich freilich auch, und was ihnen nicht zu verdenken ist, unter seiner Regide (Schirme, Beistande) recht bald und recht gut zutischen und zu betten hoffen) ihm huldigen sehen, so bedarf es weiter keines Beweises für das Heil, das er bringen muß — warum sich denn der Laie überhaupt auch nicht zu bekümmern hat. — Kurz, der genannte Hirte weidet schon eine bedeutende Heerde

von Schaaßen und Lämmern, und kommt seinem Bekehrungsbeifer durch die Verbreitung der beliebten Tractätchen noch zu Hilfe. Man hält es für Pflicht, hiermit auf eine ganz neue Erfindung dieser Seelensalbungen aufmerksam zu machen, und hofft, des Dankes aller Freunde echt christlicher Bildung, besonders aber aller Aeltern, welchen eine mystische und tractätleinische Entwicklung ihrer Kinder am Herzen liegt, versichert zu seyn.

Dieses Tractätchen ist in Form eines Briefes zusammen gelegt, und führt diese Aufschrift:

„Ein Brief
an mich und Dich
ist cito abzugeben. —
Das Porto ist gering, nimm ihn begierig an.
Der Inhalt zielt auf Dich und mich und Jedermann.
Der Ort wohin er soll, der ist und heißt:
D' Herz merks wohl.“

Der Brief ist so zusammen gebogen, daß sich bei jedem Umschlage ein Bild mit rührenden Reimen darstellt. Erst sieht man auf dessen Rückseite das Glück der Eva im Paradiese; im Briefe: den Sündenfall; Christus am Kreuze mit diesen Schlussreimen:
„Und wirst du feste an mich glauben,
So wird der Fluch nicht auf dir bleiben.“
(Ob hiernach Gott oder Christus selbst alle Nicht-